

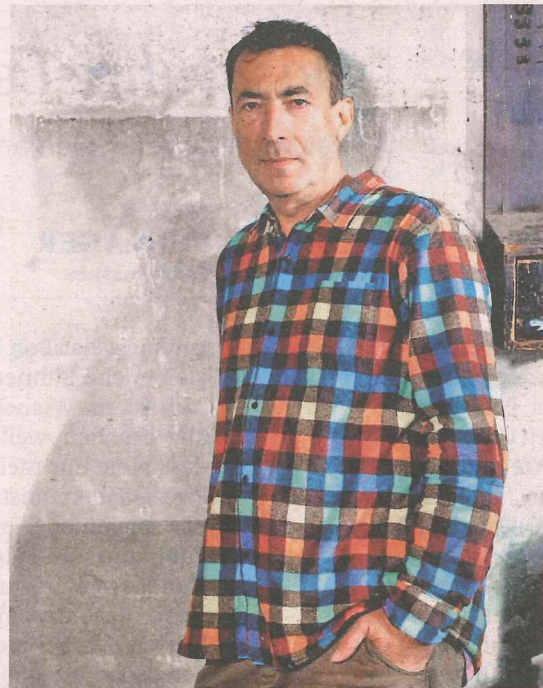
# „Kunst ist kein Privileg großer Städte“

Es ist „das“ Festival für alte Musik und neue Töne. Seit 33 Jahren schon. Diesmal ist bei den Paul Hofhaimer Tagen ein spezieller Gast dabei.

HEINZ BAYER

Zehn Tage. Zehn Konzerte. Doch da wird – nicht nach Erfolg schielend – zwischen 24. Mai und 2. Juni eine Aneinanderreihung musikalischer Ereignisse abgefeiert. Es geht um ein Fest. Und es geht vor allem auch um eine Botschaft. Um welche, darüber

sprachen wir mit Elisabeth Schneider. Gemeinsam mit ihrem Team setzt sie die Hofhaimer Tage um. Das passiert beseelt. Nur so sind Reaktionen wie diese auch erklärbar: „Wir fühlen uns wie die Kaiser Roms, wurden in den Himmel gehoben wie die Gladiatoren im Kolosseum und fanden ein Publikum vor, dass



Hubert von Goisern hält die Eröffnungsrede.

BILD: SN/FERSTERER/  
HOFHAIMERTAGE RADSTADT

das Amphitheater erbeben ließ“ (Martin Grubinger mit Strings & Percussion, Jänner 2003), oder: „Die Freude hält ein ganzes Jahr“ (Helmut Jasbar, bekannter Ö1-Radiomacher, Komponist und Gitarrist).

## SN: Hubert von Goisern musiziert nicht, er spricht zur Eröffnung des Festivals.

Elisabeth Schneider: Das freut mich sehr. Es ist als Statement und Wertschätzung der Kulturarbeit auf dem Land zu sehen. Hubert hat sich ja zuletzt sehr zurückgenommen, ist wenig in der Öffentlichkeit präsent. Er wertet unser Festival sehr auf. Es ist was Besonderes, dass er sich Zeit nimmt und sich zur Kultur vor Ort zu Wort meldet.

## SN: Die Hofhaimer Tage sind für Sie persönlich mehr als ein Musikgenuss in einer kleinen Stadt auf dem Land?

Kunst und Kultur sind keine Privilegien der großen Städte. Darauf weisen wir durch unsere Arbeit seit Anbeginn hin. Mehr denn je ist es auch ein gesellschaftspolitisches Ereignis. Es hebt uns, unsere Gäste und auch die Musikerinnen und Musiker aus dem Alltag heraus. Die Künstler kommen zu uns. Das hat schon hohen Wert. Wenn das Minetti Quartett hier bei uns auftritt, das ja sonst weltweit in großen bekannten Sälen Musik macht, ist das eine Botschaft.

Zum einen, dass es als lokale Initiative wichtig ist, Kontakte nach außen zu pflegen, dass man nicht immer hören muss, was man eh längst kennt, dass man nicht immer auf Nummer sicher geht, die Komfortzone verlässt – und plötzlich für sich selbst ganz neue Türen aufmacht.

## SN: Zum Beispiel?

Das Projekt „vom Wind bewegt“. Anna Rubin stellte schon im Vorjahr 400 kleine Windräder vor dem Zeughaus auf. Hannes Raf-faseder, Andrea Winkler & das



BILD: SN/HEINZ BAYER

„Bei uns weht noch immer ein frischer Wind. Das zeigen wir.“

Elisabeth Schneider,  
Organisatorin

a\_bcd\_Künstlerkollektiv setzten die besonderen Geräusche in Verbindung mit neuen Werken, die im Zuge eines Kompositionsauftrags entstanden sind. Das alles geschieht unter dem Zeichen einer Weiterentwicklung und dem Hinweis, dass hier bei uns immer noch ein frischer Wind weht.

**33. Paul Hofhaimer Tage** in Radstadt/Flachau; 24. Mai bis 2. Juni; Eröffnung durch Hubert von Goisern; Do., 30. Mai, 19.00; Produktionshalle k-tec; das ganze Programm unter [WWW.DASZENTRUM.AT](http://WWW.DASZENTRUM.AT)